

Ein Hoffnungswort zur Fasten- und Krisenzeit Palmsonntag, 5. April 2020

Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.

Jer 29, 11

Liebe Gemeinde,

Zukunft und Hoffnung!? Der Blick auf die Corona-Welle, die wie ein Tsunami auf uns zurollt, erfüllt uns mit Angst

„*Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.*“ So lesen wir in der Bibel. Wer sagt das? Wem gilt dieser Zuspruch?

Es waren Menschen in grosser Not. Nachdem der Babylonierkönig Nebukadnezar die Stadt Jerusalem eingenommen hatte, wurde ein Grossteil der Stadtbevölkerung nach Babylonien in die Verbannung geführt. Da waren sie nun, diese Entführten, weit weg von zu Hause, in Gefangenschaft, zwischen Hoffen und Bangen. Optimisten glaubten an eine baldige Heimkehr, währenddem Pessimisten wohl überhaupt nicht mehr an eine Heimkehr glaubten. Da traf der Brief vom Propheten Jeremia ein. Er enthielt diese Botschaft von Gott: „*Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.*“

Das tönt ermutigend. Aber Gott lässt den Verbannten noch etwas anderes mitteilen (Jer 29, 10): Einstweilen wird noch nichts aus der Rückkehr. Da müsst ihr euch mit Geduld wappnen. Aber **es gibt eine Rückkehr**. Gott setzt der Notzeit eine Grenze. Aus Optimisten und Pessimisten können Realisten werden, wenn sie auf Gottes Wort hören und ihr Leben danach ausrichten. Was Gott angekündigt hatte, traf genauso ein, zu der Zeit, die Gott bestimmt hatte.

Da war noch etwas, das Gott ihnen ausrichten liess (Jer 29, 12-14): „*Wenn ihr zu mir ruft, wenn ihr kommt und zu mir betet, will ich euch erhören. Wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden. Ja, wenn ihr von ganzem Herzen nach mir fragt, will ich mich von euch finden lassen. Das verspreche ich, der HERR. Ich werde euer Schicksal zum Guten wenden.*“ Die Zukunft und Hoffnung der Menschen liegt also darin, dass sie Gott suchen, sich im Gebet an Gott wenden. Wenn wir uns Gott im Gebet zuwenden und auch bereit sind, auf sein Wort – in der Bibel – zu hören, dürfen auch wir hoffen, dass er unserer Not mit dem Coronavirus ein Ende setzt. Wie wir im bekannten Kirchenlied singen (RG 652): „*Wenn wir dich haben, kann uns nicht schaden Teufel, Welt, Sünd oder Tod; du hast's in Händen, kannst alles wenden, wie nur heissen mag die Not.*“

Die Not wenden. Für die Verbannten in Babylonien hiess das: Rückkehr in die Heimat, nach Jerusalem. Aber wie sah Jerusalem aus? Eine Stadt in Trümmern. Die Heimkehrer konnten nicht einfach in ihre Häuser einziehen und sich wieder ihrer gewohnten Arbeit und den Hobbys und allerlei Vergnügungen zuwenden. Es gab Arbeit. Viel Arbeit! Die Häuser mussten erst wiederaufgebaut werden. Eine grosse Herausforderung bestand den Heimkehrenden also noch bevor! So war es ja auch 1947 nach der Explosion in Mitholz, wie wir auf alten Fotos sehen können. So wird es dann hoffentlich nicht sein, wenn nach zehn Jahren Exil die Rückkehr ins heimatliche Dorf stattfinden darf! Aber einfach wird es sicher nicht sein. Wir dürfen darum vor lauter Corona diese Leute nicht vergessen!

Wenn die Corona-Pandemie hoffentlich bald einmal zu Ende sein wird, werden auch wir nicht einfach zur Tagesordnung übergehen können. Da wird erst mal vieles wiederaufgebaut werden müssen. Das wird viel Kraft und Zeit in Anspruch nehmen, aber auch Weisheit und Verstand. Darum wäre es dann ganz und gar nicht angezeigt, nachdem die Corona-Not vielleicht wieder beten gelehrt hat, mit dem Beten wieder aufzuhören. Dann brauchen wir Gott erst recht, damit

er uns zeigt, wie wir einander beim Aufbauen der am Boden liegenden Wirtschaft helfen können, damit niemand auf der Strecke bleibt.

Und wenn dann einmal alle Viren weg sind und alle wieder im Wohlstand leben können, dann sind ja immer noch Nöte, wie die oben zitierte Liedstrophe weiss: Nebst Teufel und Welt eben noch „*Sünd und Tod*“. In der Hinwendung zu Gott und im Hören auf sein Wort erfahren wir, wie er gerade auch mit diesen unseren Nöten fertig wird, damit wir auch diesbezüglich Zukunft und Hoffnung haben können. Daran erinnert uns auch die jetzige Zeit: die Passionszeit und dann Ostern. Jesus, der am Karfreitag am Kreuz unsere Schuld, die uns von Gott trennt, beglichen hat, hat an Ostern den Tod, auch unsern Tod, überwunden.

Wenn Gott uns verspricht: „*Ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben*“, dann bekommt diese Zusage im Blick auf Karfreitag und Ostern für uns einen viel weiteren Horizont. Dann zerbricht unsere Hoffnung nicht an unserer Schuld, an unserer Sünde. Dann endet unsere Zukunft nicht im Tod.

Jetzt, da diese Corona-Welle uns bedroht, wollen wir im Vertrauen festhalten an Gottes Zusage, mit der uns fester Boden unter die Füße gegeben ist. So gebe uns Gott *Zukunft und Hoffnung!*

Gebet

Gütiger Gott,
die Not ist gross, die mit dem Corona-Virus über unsere Welt hereingebrochen ist. Nun richten wir unsern Blick auf dich, denn du kannst alle Not wenden. Du setzt auch dieser Not Grenzen. Das ist unsere Hoffnung und wir haben eine Zukunft aus deiner Hand.

Jetzt aber, wo wir noch mittendrin in der Not stecken, sei du bei uns. Hilf uns, dass wir verstehen, was du uns sagen willst. Hilf uns, dass wir deinen Ruf hören, der uns einlädt, dich zu suchen. Zeige uns, was du getan hast zu unserem Heil durch Jesus Christus, deinen Sohn. Und zeige uns, was wir tun können und sollen, um Not in dieser Welt zu lindern. Schenke uns Weisheit, Kraft und Mut dazu.

Gott, steh du denen bei, die an vorderster Front um das Leben der Erkrankten kämpfen und lass sie immer wieder erleben, dass ihr Einsatz nicht vergeblich ist. Schenke den Kranken und den Pflegenden die Freude der Heilung. Den Sterbenden sei besonders nahe, dass sie dich als ihre Hoffnung erkennen, die sie über die Schwelle des Todes ins ewige Leben trägt. Tröste die Trauernden, denen liebe Angehörige entrissen wurden.

Leite die Verantwortlichen in der Politik, die folgenschwere Entscheidungen zu treffen haben. Sei du gegenwärtig in den Familien, die durch die neue Situation eng zusammenleben müssen und dadurch in Konflikte geraten. Tritt du in ihre Mitte als Friedefürst und Versöhner.

Herr Jesus Christus, wie du am Palmsonntag in deine Stadt eingezogen bist, so zieh jetzt aufs Neue auch in unsere Herzen ein mit deiner Hilfe, mit deinem Trost und mit deinem Segen.

Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, bewahre eure Herzen und eure Gedanken in der Gemeinschaft mit Christus Jesus.

Amen.

Willy Heger, Prädikant

Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben RG 849 +

Text: nach Jeremia 29,11 • Melodie: Arthur Eglin (1985) 1986 • Satz: Andreas Marti 1998 • Ausgangstonart im RG d

Kanon für 3 Stimmen

The musical score is for a three-part canon in 2/4 time. It features a vocal line and a piano accompaniment. The vocal line is divided into three parts, labeled 1, 2, and 3. Part 1 starts with a quarter rest followed by the melody. Part 2 starts with a quarter rest followed by the melody. Part 3 starts with a quarter rest followed by the melody. The piano accompaniment consists of a right hand and a left hand. The right hand plays a simple harmonic accompaniment, and the left hand plays a bass line. The lyrics are: "Ich will euch Zu-kunft und Hoff-nung ge - ben, spricht der Herr, Zu - kunft und Hoff - nung." The score ends with a double bar line and repeat signs.

1. 2.

Ich will euch Zu-kunft und Hoff-nung ge - ben, spricht der

3.

Herr, Zu - kunft und Hoff - nung.

Theologischer Verlag Zürich, Zürich (MS)
©2010 Friedrich Reinhardt Verlag, Basel

Der Kanon kann auch mit folgenden Worten gesungen werden:

Ich will euch Zukunft und Hoffnung geben, spricht der Herr. **Christ ist erstanden!**